

**ARMISTEAD MAUPIN Kolumnist und Autor**

© 2007 RENÉ AMMANN, ZÜRICH, ammann@zahlenwelt.net

## **ANNAS LEBENSLUST**

Armistead Maupin schrieb jahrelang jeden Tag eine Kolumne über das Leben in San Francisco. Aus den gesammelten Kolumnen wurde erst ein Buch, dann deren sechs. Schliesslich produzierte der britische Sender Channel 4 Maupins erstes Buch als sechsteilige Serie: "Tales of the City", "Stadtgeschichten".

Mary Ann nimmt fünf Tage frei von ihrem Leben als Sekretärin in einer Düngerfabrik. Sie besucht San Francisco. Am letzten Tag der Ferien ruft sie ihre Mutter in Cleveland an.

Mary Ann: "Mutter, ich komme nicht zurück."

Mutter: "Du hast völlig den Verstand verloren."

Mary Ann: "Noch nicht völlig. Gib mir dafür noch ein paar Wochen Zeit."

Armistead Maupin kam 1974 nach San Francisco. Aufgewachsen ist er in Raleigh im amerikanischen Bundesstaat North Carolina, wo sein Vater, ein ehemaliger Offizier der US-Marine, seine Anwaltspraxis und seine Familie mit harter Hand regierte. Eines Sonntags, als der Pfarrer predigte, die Trennung der Rassen sei etwas Schändliches, verliess der alte Maupin unter Protest die Kirche und zwang seine Familie, ihm zu folgen.

Der Sohn, Jahrgang 44, trat nach der Schule der Marine bei. Er leistete seinen Dienst an Vater und Vaterland im Mittelmeer und in Vietnam. Seine Hauptaufgabe bestand darin, "die Gattin eines Admirals auf Einkaufstouren in Saigon zu begleiten". Nach der Heimkehr zog Maupin nach Charleston, einer schmucken Stadt in North Carolina, "bekannt für ihr jährliches Festival zu Ehren und zum Verzehr von Schweineinnereien", und schrieb für ein Lokalblatt. In Charleston, im Alter von 25, verliebte er sich zum ersten Mal in einen Mann. Das war Anfang der 70er Jahre Anlass genug, nach San Francisco zu ziehen.

Maupins "Stadtgeschichten" beginnen 1976. Der letzte Hippie hatte sich am Makramee-Mobile erhängt, das seine Freundin geknotet hatte. Sie hatte ihn, den alternden Vietnam-Pazifisten, verlassen, um sich der israelischen Armee als Soldatin anzuschliessen. Verwelkt waren die Blumen im Haar. Die neue Hymne

hiess "Burn, Baby, Burn": Zünde die Nächte an und die Joints, gib alles, nimm alles stürz dich in die Menge, denn heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens.

Die Stadtgeschichten haben ihr Zentrum an der Barbary Lane 28, einem Zuhause für erwachsene Kinder, die sich im Wald verirrt haben. Die Lebensläufe der Bewohnerinnen und Bewohner spiegeln den Charakter der Stadt: viel steiles Auf und Ab und ab und zu ein Erdstoss, der alte Träume begräbt und neue freilegt. Sein erstes Erdbeben erlebte Maupin, als er, der unverdächtige Offizier, seiner Familie gestand, er sei schwul.

Vorsteherin des Anwesens ist Anna Madrigal. Sie ist 56 Jahre alt und lebt ihrer Meinung nach genau so, wie eine 56jährige leben sollte: Sie spricht im Garten mit ihren Marihuanastauden Beatrice, Dante und Heathcliff, klebt ihren neuen Gästen als Willkommensgruss einen frischgedrehten Joint an die Wohnungstüre und träumt von einer kleinen griechischen Insel, "obwohl", scherzt sie, "ein kleiner Grieche tät's auch". Sie kriegt Edgar, einen grauhaarigen Amerikaner.

Anna: "Es gibt in dieser Stadt so viele reizende Männer."

Mary Ann: "Aber sie sind nur zueinander reizend."

Anna: "Das greift tatsächlich um sich."

Mary Ann: "Bei ihnen hört sich das an wie eine Grippe. Ich finde es deprimierend."

Anna: "Unsinn. Nimm es als Herausforderung an. Wenn eine Frau in dieser Stadt triumphiert, ist ihr Triumph total."

Barbary Lane 28 ist die Start- und Landebahn für Mona, die eine Affäre mit einer Frau hatte. Für Michael, der einen Mann sucht, mit dem er den Weihnachtsbaum kaufen kann und Coca-Cola, Grapefruits und Poppers für Grundnahrungsmittel hält. Für Brian, der jede Nacht mit einer anderen Frau verbringt. Für Norman, der auf dem Dach wohnt und als verklemmt gilt. Für Mary Ann, die bald genug hat von diesem Zirkus.

Mary Ann: "Ich komme hier einfach nicht zurecht. Weisst du, was mir an Cleveland so gefällt? Die Menschen sind nicht immer auf irgendeinem Trip. Anders ausgedrückt: Sie sind langweilig."

Mona: "Und deswegen willst du zurück? Langweilige Menschen haben wir hier auch. Warst du noch nie zum Mittagessen bei 'Paoli's'?"

San Francisco war in den 70er Jahren das Epizentrum der Lebenslust, eine Oase im pruden Amerika. Alles war möglich. Armistead Maupin arbeitete als Journalist, "ein lausiger Reporter, der die Wahrheit umschrieb, wenn sie zu langweilig daherkam". Er bot der Tageszeitung "San Francisco Chronicle" eine

Kolumne an über das Leben in San Francisco. Nach der Lektüre der ersten 30 Kolumnen, die Maupin bereits geschrieben hatte, akzeptierte der "Chronicle".

Die 30 Kolumnen waren das Sicherheitspolster, sowohl für die Redaktion wie für den Autor, der nie zuvor literarisch tätig gewesen war. Die Reserve war allerdings schneller aufgezehrt als geplant. Mehr als einmal hielt Maupin den Redaktionsschluss unter Lebensgefahr ein, raste im alten VW durch die Stadt, um seine 800 Worte zum Tag zu liefern. "Es war wunderbar und grässlich und doch erfrischend, weil ich meine besten Texte unter diesem Druck verfasst habe", sagt er. Für die Bücher hat er die Zeitungsartikel neu zusammengefügt und umgeschrieben und fürchtet den Tag, an dem jemand das Original ausgräbt.

Armistead Maupins Kolumne war vom Start weg ein Hit. Die 500 000 Leserinnen und Leser der Zeitung liebten die tägliche Seifenoper, grinsten über die glänzend geschriebenen Dialoge, umarmten die Charaktere, denen alles etwas schwerer fällt, ob sie nun 60 oder 26, hetero- oder homosexuell, arm oder reich waren. Litt eine der Figuren, litten die Leserinnen und Leser mit. Sie schickten Blumen auf die Redaktion und Karten, auf denen stand: "Gute Besserung, wir lieben Dich."

Die Redaktion teilte die Sympathie für die Figuren nicht immer. "Es war ein dauernder Kampf", sagt Maupin. "Einmal wollten sie nicht, dass eine Frau ihre Freundin schön und liebenswürdig findet. Ein andermal hätte ich nicht über die Homosexuellenhasserin Anita Bryant schreiben dürfen. Als der Chefredaktor die Kolumne aus dem Blatt kippen wollte, rief ich an und sagte ihm, ich höre sofort auf, wenn ihr diese Kolumne nicht druckt. Als ich auflegte, dachte ich, jetzt habe ich meine Karriere ruiniert. Doch nach zwei Stunden rief mich der Chefredaktor an und sagte, sie würden den Text bringen." Um diese Form von Diskriminierung hat Maupin von Anfang an gewusst. Den ersten homosexuellen Mann, Michael, liess er erst in der 31. Kolumne auftreten.

Die Selbstverständlichkeit, mit der Armistead Maupins homosexuelle Figuren auftreten, schreckten auch jene Hollywood-Studios zurück, die seine Bücher verfilmen wollten. "Dabei ist es genau diese Mischung, die meine Texte von anderen unterscheidet", sagt er, "ich sah keinen Anlass, die homosexuellen Figuren zu verwässern, und ausserdem habe ich die Türe zu meinem eigenen Versteck gut zugenanagelt, als ich hinaus getreten war, um allen zu sagen, dass ich schwul sei." Schliesslich verfilmte der britische Sender Channel 4 das erste der sechs Werke. Wo die Serie auch gezeigt wurde, erhielt sie höchste Aufmerksamkeit und beste Zensuren.

Nach dem Erfolg der Bücher – sie dürften eine Auflage von zwei Millionen Exemplaren erreicht haben – ist Armistead Maupin dazu übergegangen, Romane

zu schreiben, die er nicht in Tagesportionen für die Zeitung verfasste. "Im nächsten Roman geht es um eine Schwester und um einen Bruder. Sie ist hetero, er ist schwul. Es wird ein autobiographischer Roman", sagt er.

Er lebt seit einem Jahrzehnt mit Terry Anderson zusammen, der zugleich Freund und Manager ist. Anderson hört zu, wenn Maupin ihm die frisch verfassten Dialoge vorliest. "Das tut Armistead eher für sich als für mich", sagt er, "so kann er kontrollieren, ob sie stimmen." Zum Beispiel der folgende.

Edgar: "Ich liebe dich." Anna: "Dann sind wir quitt."

© 2007 René Ammann, Zürich, ammann@zahlenwelt.net. Erstmals erschienen in: Das Magazin, Nr. 45/94, 12. November 1994